



Der Alltag tausender Kinder und Jugendlicher kehrt zurück.

Foto Keystone

Der «erste» Schultag

Am nächsten Mittwoch beginnt im Oberwallis das neue Schuljahr

Oberwallis. – Für die Kleinen und Grösseren beginnt nächste Woche der Unterricht an den obligatorischen Schulen im Oberwallis. Für die einen ist es der erste Schultag überhaupt, für die anderen setzt der alltägliche Trott im Schulzimmer wieder ein. Durch den Rückgang der Schülerzahlen mussten einige Pensen gestrichen werden.

Die Sommerferien neigen sich dem Ende zu. Schluss mit Sonne, Spiel und Spass. Jetzt gilt es, den Verpflichtungen nachzukommen und den gesteckten Zielen nachzueifern. Die Zeit, den Schulranzen zu packen und die Schulbank zu drücken, ist wieder angebrochen. In diesem Jahr setzen sich 9905 Kinder in die Oberwalliser Klassenzimmer und schreiben ein nächstes

Kapitel ihrer schulischen Laufbahn, sei es im Kindergarten, in der Primarschule oder in der Orientierungsschule. Im ganzen Wallis zählt die Statistik 37'333 registrierte Schüler und Schülerinnen.

Kindergarten

«Es hat doch kaum laufen gelernt», werden wohl einige Mütter wehmütig denken, wenn ihr Schützling im Kindergarten zum ersten Mal auf sich allein gestellt ist. Die Kindergärten im Oberwallis werden in diesem Herbst von 1585 Sprösslingen besucht. Das sind im Vergleich zum Vorjahr 50 Kinder weniger. «Wir mussten dadurch leider fünf Pensen streichen», so Franz Weissen, Adjunkt der Dienststelle für Unterrichtswesen. Das Streichen eines Pensums kommt jedoch nicht einem Verlust einer

ganzen Arbeitskraft gleich.

Primarschule

Nicht besser meint es die Demographie mit den Oberwalliser Primarschulen. Rund 150 Kinder weniger drücken im Herbst an einer Primarschule die Sitzbank. Dadurch sind im Oberwallis elf weitere Pensen gestrichen worden.

Orientierungsschule

Bereits etwas mehr Erfahrung im Schulsack haben die OS-Schüler und Schülerinnen. In diesem Jahr bilden sich 2897 junge Menschen an einer Orientierungsschule im Oberwallis. Das ist ein Minus von 99 Kindern. Noch einmal wurden fünf Pensen abgebaut. «Auf allen Unterrichtsstufen, Kindergarten, Primarschule und OS, handelt es sich um örtliche und demographische Probleme. In

Zermatt zum Beispiel werden diplomierte Lehrpersonen gesucht. Im Talgrund dagegen verschwinden einige Pensen», schildert Weissen die Schwierigkeiten.

Lehrermangel vs. Schülermangel

Vor ein paar Jahren sah alles noch ganz anders aus: Die Schülerzahlen waren erfreulich, aber zu wenig diplomierte Lehrpersonen unterrichteten. «Jetzt sinken die Schülerzahlen. Sogar schneller als erwartet. Vor allem im Unterwallis kann schon von einem Lehrerüberhang gesprochen werden», meint Weissen. Im Oberwallis ist diese Ausprägung noch nicht so stark. Bleibt es aber bei sinkenden Schülerzahlen, komme es auch hier zu einem Überhang an ausgebildeten Lehrern.

Oberwallis vs. Unterwallis

Nach all den geburtenstarken Jahrgängen verzeichnen die Schülerzahlen immer schwächere Jahrgänge. «Die Schülererzahlen sind rückläufig. Obwohl im Unterwallis ein leichter Aufwärtstrend festzustellen ist, rechnen wir in Zukunft mit noch schwächeren Jahrgängen», so Weissen. Warum weist das Unterwallis im Gegensatz zum Oberwallis steigende Zahlen aus? Weissen vermutet unter anderem demographische Gründe: «Im Unterwallis gibt es mehr Städte. Familien bevorzugen auch wegen des Arbeitsangebots Agglomerationsräume. Andererseits verzeichnen die an den Kanton Waadt anliegenden Gemeinden Zuzüge. Für Familien scheint dieses Gebiet attraktiver zu sein.» **gam**

Tipps für Eltern

Für die Sprösslinge ist der erstmalige Schulweg eine Herausforderung und birgt so manches Unfallrisiko. Vor allem kleinere Kinder sind den Gefahren des Strassenverkehrs noch nicht gewachsen. Wählen Sie für Ihr Kind nicht den kürzesten, sondern den sichersten Weg. Bevorzugen Sie Strassen, auf denen niedrige Geschwindigkeiten gefahren werden (Tempo-30-Zonen und Begegnungszonen) und wo gute Sichtverhältnisse herrschen. Achtung: Bei einem Erstklässler ist das Blickfeld erst etwa zu 70 Prozent ausgebildet! Am besten legen Sie mit Ihrem Kind den gewählten Weg schon vor dem ersten Schultag mehrmals zurück, um es daran zu gewöhnen und ihm in aller Ruhe besondere Gefahrenstellen zu erklären.

● Üben Sie dabei mit Ihrem Kind, die Strasse zu überqueren. Bevor es die Fahrbahn betritt, soll es sich vergewissern, ob die Fahrzeuge wirklich von beiden Seiten anhalten.

● Bei Druckknopfampeln wird die Geduld von Kindern oft strapaziert. Sie müssen lernen, erst dann über die Strasse zu gehen, wenn die Ampel tatsächlich auf Grün wechselt. Erwachsene müssen hier Vorbild sein!

● Auf Trottoirs erfordern Toreinfahrten, Garagen und Parkiermöglichkeiten eine erhöhte Aufmerksamkeit, da hier Autos die Fussgängerfläche queren.

● Zeigen Sie Ihrem Kind, wie man einen Autofahrer auf sich aufmerksam macht und den Blickkontakt sucht.

● Obwohl sie ab Schulpflicht laut Gesetz auf die Strasse dürfen, sind Erstklässler auf dem Velo in mancher Hinsicht noch nicht wirklich «strassenverkehrstauglich». Den Schulweg anfangs besser zu Fuss zurücklegen!

● Sie tun Ihrem Kind keinen Gefallen, wenn Sie es im Auto zur Schule bringen. Kinder lernen auf dem Schulweg selbstständig mobil zu sein; auch für die Freizeitwege zur Freundin oder zum Fussballspiel.

Das neue Schuljahr wird eingeläutet

Die Oberwalliser Mittelschulen sind bereit, kommende Herausforderungen anzugehen

Brig. – Der Sommer endet nicht etwa am 21. September, sondern, wie jeder Schüler weiss, traditionell mit dem ersten Glockenläuten des neuen Schuljahres. Der Ernst des Mittel-schullebens beginnt heuer am 17. August.

Tendenziell sieht man sich sowohl am Kollegium wie auch am Institut St. Ursula den Herausforderungen des neuen Jahres gegenüber gewappnet. Beide Bildungsanstalten hoffen, an die positiven Resultate der jüngeren Vergangenheit anknüpfen zu können.

Demographischer Wandel?

Auf den unteren Schulstufen machen sich erste Anzeichen der lange angekündigten und befürchteten Verschiebung der Gesellschaftsstruktur bemerkbar. Die Mittelstufen hingegen scheinen noch unberührt vom demographischen Wandel. Während sich die Schülerzahl am Kollegium bei rund 1180 eingependelt hat, durchbricht die OMS erstmals die Schallmauer von 500 Auszubildenden. Allerdings ist man sich der Problematik bewusst. Der Rektor des Kollegiums, Martin Henzen, prognostiziert einen Einbruch der Schülerzahl auf

das Jahr 2009 bzw. 2010. Einen Königsweg zur Lösung des aufkommenden Problems gibt es kaum; es gilt, einen gesunden Mittelweg zwischen den Alternativen kleinere Klassen oder reduziertes Lehrpersonal zu finden. «Grundsätzlich werden Klassen mit weniger Studenten jetzt schon angestrebt, um den Unterricht noch effizienter zu gestalten», ist zu erfah-

ren. Der einzuschlagende Lösungsweg wird eng mit der Finanzallokation des Kantons verknüpft sein.

Neues vom Bildungshügel

Die einschneidendste Veränderung hat derweil die Oberwalliser Mittelschule St. Ursula zu bewältigen. Mit der «Passerellen Pädagogi-

schen Hochschule» wird den Absolventen von FMS und HMS ein neuer Ausbildungsgang angeboten, dessen erfolgreiches Bestehen den Zugang zum Aufnahmeverfahren der Pädagogischen Hochschulen erlaubt. Durch diese Aufstockung des Lehrangebotes wird das Primat der gymnasialen Matura weiter eingedämmt.

Bereit für die Prüfungen

Auf der anderen Seite der Alten Simphonstrasse dominiert der Umbau zumindest optisch weiterhin das Geschehen. Nach Jahren der Bauarbeiten hofft man jedoch auf ein baldiges Ende derselben. Des Weiteren sah man sich gezwungen,

das Angebot der fakultativen Freifächer von 15 auf acht herabzusetzen. Die Oberwalliser Mittelschulen dürfen mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Schüler, Lehrer und Verwaltungen haben die Hürden der Vergangenheit erfolgreich genommen und es scheint, als wäre man für weitere grosse Sprünge bereit. **rie**



Die Oberwalliser Mittelschule bietet einen neuen Ausbildungsgang an.

Foto wb

5 Optionen

Ausbildungsgänge an der OMS

Das Institut St. Ursula bietet neu fünf verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten an. Im Überblick sind dies:

KBM: Die kaufmännische Berufsmatura stellt einen Mittelweg zwischen Gymnasium und Berufsmatura dar. Drei Jahre Vollzeitschule und ein Jahr Berufspraxis garantieren u. a. prüfungsfreien Zutritt zur Hochschule Wallis und den höheren Fachschulen für Wirtschaftsinformatik.

HMS: Die Handelsmittelschule bereitet die Absolventen auf eine Tätigkeit in kaufmännischen Unternehmungen vor und ermöglicht einen

leichteren Übertritt in höhere Fachschulen.

FMS: Die dreijährige Ausbildung an der Fachmittelschule schafft insbesondere günstige Voraussetzungen für Berufe im Gesundheitswesen sowie soziale und erzieherische Berufe.

SFB: Die Schule für Berufsvorbereitung umfasst zwei Jahreskurse mit dem Ziel, Realschüler/innen auf die Berufsausbildung vorzubereiten.

Passerelle PH: Die Passerelle Pädagogische Hochschule ist ein Vollzeitschuljahr, dessen erfolgreiches Bestehen den Zugang zum Aufnahmeverfahren an die Pädagogische Hochschule für die Vor- und Primarschulstufe erlaubt.

Weitere Informationen unter www.oms-brig.ch.